

Mythos oder Realität?

Während der vier Tage bis zur Auffindung der Leichen wurde das Vieh versorgt!

Angeblich verbrachten der/die Mörder noch einige Tage auf dem Anwesen bis sie die Flucht antraten. Während ihrer Anwesenheit versorgten sie das Vieh, damit dieses nicht randaliert und die Aufmerksamkeit der Umgebung auf sich zieht.

Folgende Aussagen bzw. Vernehmungsprotokolle konnte ich dazu finden:

Aus dem Hauptakt der Staatsanwaltschaft Neuburg a. d. Donau
AUGENSCHWEINS - PROTOKOLL, aufgenommen am 4. April nachts und am
5. April 1922 im Anwesen Hs.Nr.27 1/2 zu Gröbern, Gde. Wangen.

Gegenwärtig:

- Oberamtsrichter Wiesner
- Gerichtsassistent Schäfer

Als die Kommission am 4.4. nachts den Stall betrat, war das Vieh noch sehr unruhig u. brüllte durcheinander.

Aussage des Lorenz Schlittenbauer, Ortsführer von Gröbern.

Kaifeck hinter Gröbern 5.4.22

Kurz darauf kamen meine beiden Söhne zurück und gaben an, dass sie niemand angetroffen haben, dass sie etwas winseln hörten u. das Vieh im Stalle schreie.

Ich habe mich dann um das Vieh angenommen und dieses gefüttert.

Aussage der Gebrüder Schirovsky, Kaffeehändler

Hinterkaifeck, 5.4.22.

Wir gingen dann ums Haus herum und schauten durch die Fenster in die Küche und Stallung, konnten aber keine Person wahrnehmen. Nur der Hund und das Vieh gab Laut.

Bericht des ermittelnden Kriminal-Oberinspektors
Georg Reingruber, vom 06.04.1922

Er wusste am besten Bescheid. Er hat sich auch erboten 2 junge Schweine, die anscheinend durch Hunger und Durst stark gelitten hatten in Verwahr zu nehmen. Im Einverständnis des Bürgermeisters G r e e r hat er diese Schweine in seiner Behausung untergebracht.

(mit „Er“ meint Reingruber den Lorenz Schlittenbauer)

Schreiben des Sicherheitskommissärs Georg Goldhofer an das Bezirksamt in Schrobenhausen

Hohenwart, den 6. April 1922

Am Dienstag, den 4. April 1922 wurde im Anwesen der Gütlerswitwe Viktoria Gabriel in Gröbern bzw. Kaifeck Gem. Wangen die Wahrnehmung gemacht, dass in demselben in auffallender Weise das Vieh brüllte sich aber sonst gar nichts in demselben rühre.

Aus dem Bericht des Staatsanwalts Renner an den Herrn Oberstaatsanwalt bei dem Landesgerichte in Augsburg

Neuburg a.D., den 10. April 1922

Der Mord war erst am Abend vorher ruchbar geworden, als Nachbarn aus der Ortschaft Gröbern unter Führung des Ortsführers S c h l i t t e n b a u e r, durch die Abwesenheit der Hofbewohner und das Brüllen des verlassenen Viehes stutzig gemacht, in das Anwesen eindringen;

Vernehmung des Albert Hofner durch die Polizeidirektion München Reichertshausen, den 15. Mai 1925

Ich hörte weiter nichts, als das Brüllen der Kühe und das Bellen eines Hundes. Mir fiel wohl das starke Brüllen der Kühe auf, nahm aber weiter davon keine Notiz, da ich schon oft gehört habe, dass der Hofbesitzer ein Sonderling ist und er oft den ganzen Tage vom Felde nicht nachhause ging, so dass das Vieh sich selbst überlassen war.

Zusammenstellung des Staatsanwaltes Pielmayr über sechsfachen "Raubmord"

Neuburg a. Donau, 6. November 1926

Schlittenbauer hatte am 4. April 1922 abends nach Entdeckung der Mordtat noch das Vieh und den Hund gefüttert, da dies längere Zeit nicht gefüttert war, wie aus dem kläglichen Brüllen und dem Bellen und Winseln des Hundes zu entnehmen war.

Der Vollständigkeit halber muss ich folgendes hinzufügen:

Als die Userin @Topfsekret auf dem Jexhof die ausgestellten Protokolle abfotografierte fand sich unter den Aufnahmen ein Auszug aus Pielmayr's Zusammenstellung mit folgendem Inhalt:

Es besteht sogar die Möglichkeit, dass die Täter sich noch nach der Tat einige Zeit im Anwesen aufgehalten und das Vieh gefüttert haben, damit es nicht vorzeitig durch übermäßiges Brüllen verrate, dass niemand Lebender mehr im Anwesen sei.

Vernehmung des Schreiners Wenzeslaus Bley

München, den 8.8.30

In der Gegend nimmt man an, dass das Vieh des Grubers bzw. der Gabriel nach dem Morde noch gefüttert wurde, denn das Vieh soll trotzdem nicht so abgemagert ausgesehen haben, wie man es hätte annehmen müssen.

Die Personen, wie der Briefträger, so auch Blöckl, der nachts vorbeiging, haben von dem Schreien des Viehes nichts gehört. Man nimmt an, dass der Mann, der nachts von Blöckl beobachtet wurde, das Vieh gefüttert hat.

Vernehmung des Yblagger Hans, Lehrer in Waidhofen,

vom 19.02.1931

In der Bevölkerung war schon verbreitet, dass das Vieh bis zur Auffindung der Leichen gefüttert worden sein muss. Es ist auch in der Bevölkerung als auffallend erzählt worden, dass Lorenz Schlittenbauer nach der Aufdeckung der Leichen sofort das Vieh gefüttert habe. Er soll da in den Keller gegangen sein und Milch geholt und damit die Schweine gefüttert haben.

Xaver M e i e n d r e s
Oberkriminalinspektor d. LP.

Höhere LP-Schule

Sudelfeld, den 12.8.1948

Vermutlich hielt sich der Täter noch einige Zeit am Tatort auf, weil den Umständen nach das Vieh im Anwesen gefüttert worden sein musste. Die in der näheren Umgebung von Hinterkaifeck mit der Frühjahrsbestellung beschäftigten Bauern der umliegenden Ortschaften und Gehöfte nahmen, soweit festgestellt, kein Unruhig werden des hungernden und durstenden Viehes wahr. Bekanntlich genügt das Ausbleiben einer vom Vieh gewohnten Mahlzeit, um ein kräftiges Gebrüll hervorzurufen. Dieser Umstand berechnete zu der Annahme, dass der Täter nach seiner Tat noch eine geraume Zeit im Anwesen Gruber verblieb und das Vieh fütterte. Tatsächliche Beweise sind nach meiner Erinnerung jedoch nicht vorhanden.

Vernehmung des Johann Freundl

Gröbern, den 17.12.1951

Das Vieh rührte sich nicht, da es in der Zwischenzeit von Schlittenbauer gefüttert worden war.

Erzählen hörte ich, dass das Vieh nicht den Eindruck machte, als ob es schon mehrere Tage kein Futter bekommen hätte. Andererseits erzählte man auch, dass das Vieh vor Müdigkeit nicht mehr hätte brüllen können. Wer die Kühe gemolken hat weiß ich ebenfalls nicht. Ich bin aber der Ansicht, dass das Vieh, wenn es so lange nichts zu fressen bekommen hätte, stark gebrüllt hätte. Dies wäre insbesondere bei dem Kalb, welches im Schweinestall eingesperrt war, der Fall gewesen. Gerade dieser Umstand machte mir immer schon Gedanken, weil Kälber sogar sehr laut schreien können, wenn sie eine Mahlzeit nicht gefüttert werden.

Vernehmung des Johann Schlittenbauer

Gröbern, den 17.12.1951

Ob das Vieh Futter bekommen hatte, kann ich nicht sagen. Gehört habe ich, dass das Vieh hernach viel Wasser gesoffen habe. Es soll der ganze Brunnen ausgeschöpft worden sein. Ich nehme an, dass das Vieh infolge Durst nicht mehr brüllen konnte. Ob Vieh aus dem Stall entwendet worden war und wieviel Stück Vieh vorhanden waren, weiß ich nicht.

Wer das Vieh getränkt, gefüttert und wer die Kühe gemolken hat, nachdem die Mordtat aufgekommen war, kann ich nicht sagen.

(Bei dem letzten Satz handelt es sich zweifelsfrei um die Tage nach der Auffindung)

Vernehmung des Andreas Schwaiger

Gröbern, den 17.12.1951

Das Vieh hat nicht geschrien. Den Stall selbst habe ich in bester Ordnung gefunden, genauso wie man ihn am Abend zusammenrichtet. Meiner Anschauung nach ist es ausgeschlossen, dass vorher entweder S c h l i t t e n b a u e r, S i e g l oder P ö l l im Stalle etwas gemacht haben. Ich meine hier, dass sie den Stall aufräumten, das Vieh getränkt, gefüttert und gemolken haben. Diese sind nämlich höchstens 10 Minuten vor mir an den Tatort gekommen. Es ist somit nicht möglich, dass sie vor mir, bzw. vor meinem Eintreffen den Stall gerichtet haben. Der Mist war nicht aufgeräumt. Ich hatte den Eindruck, dass während der 4 Tage das Vieh unversorgt war. Wenn nämlich das Vieh 3 - 4 Tage nichts mehr zu fressen bekommt, dann fängt es zu ruhen an und schläft.

In der Zwischenzeit versorgten S c h l i t t e n b a u e r, P ö l l und S i e g l das Vieh. Nochmals möchte ich erwähnen, dass ich nicht glauben kann, dass während der 4 Tage jemand das Vieh gefüttert hat, denn der Stall war, wie ich schon sagte sehr gut aufgeräumt.

Es ist ohne weiteres möglich, dass Kälber mehrere Tage ohne Futter sein können. Diese Tiere haben das Körperfett in sich, von dem sie sich, wie ich weiß, ernähren. Ich kann mich noch an zwei weitere Kälber entsinnen, die im Stall standen. Diese machten wohl den Eindruck, dass sie bald verenden würden.

Die großen Tiere machten einen gekrümmten Rücken, dies ist ein Beweis dafür, dass es höchste Zeit war sie zu tränken. Vorerst fraßen die Tiere gar nicht mehr, sondern verlangten nur Wasser.

(Aus der Zusammenstellung des Staatsanwalts Pielmayr:

Im Stalle: zwei Ochsen, zwei Stiere, vier Kühe, drei Jungrinder, zwei Kalbinnen, drei Kälber, zwei Ferkel...)

Vernehmung des Josef Schrittenlocher

Gröbern, den 17.12.1951

Ob das Vieh ausgemolken war oder gefüttert wurde, weiß ich heute nicht mehr. Auf diese Einzelheiten haben wir damals in unserer ersten Aufregung nicht geachtet.

Vernehmung des Postboten Josef Mayer

Waidhofen, den 10. Januar 1952

Das Vieh im Stall zeigte sich um diese Zeit - es war gegen 8:30 Uhr etwas unruhig und brummte. Gebrüllt hat das Vieh nicht.

(Maier spricht hier vom Montag, den 03. April)

Vernehmung des Heinrich Ney, damals Kanzleiassistent von Staatsanwalt Renner.

Kaufbeuren, den 20. März 1953

Die im Stall des Anwesens Gruber gestandenen 3 - 4 Milchkühe sind während der Tage nach der Tat gemolken worden, was daraus zu entnehmen war, das ihre Euter normal aussahen.

(Heinrich Ney traf zusammen mit Staatsanwalt Renner, Landgerichtsarzt Dr. Aumüller und dem Mietautobesitzer Schwimmbacher erst nach der Kriminalpolizei am Tatort ein.)

V.g.u.

Chuck

03.10.2010